



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

UHH · CEN · Institut für Geographie
Bundesstraße 55 · 20146 Hamburg



M.Sc. Simon Strobel

University of Hamburg
Center for Earth System Research and
Sustainability · Department of
Geography
Bundesstraße 55
20146 Hamburg

Ph. (EU) +49 178 1818 711
Ph. (ET) +251 93 681 0836
simon.strobel@uni-hamburg.de
www.uni-hamburg.de/geographie/
www.cen.uni-hamburg.de

Datum 21-03-2022

Abschlussdokument: Naturschutz in Afrika – eine kritische Einführung (21.02. – 25.02.2022, Wintersemester 2021/2022)

Thematik

Der afrikanische Kontinent besitzt durch seine vielfältigen Ökozonen eine äußerst heterogene Komposition an Landschaftstypen sowie eine besonders hohe Artenvielfalt. So verfügt Afrika über neun der 36 globalen Biodiversitäts-Hotspots und erhält insbesondere durch die im weltweiten Vergleich noch immer herausragende Vielfalt an terrestrischen Großsäugern besonders hohe Aufmerksamkeit von internationalen Naturschutzorganisationen. So dominieren Steppenelefanten, Breitmaulnashörner, Berggorillas sowie andere Vertreter der afrikanischen Megafauna als sogenannte Flaggschiffarten die Websites vieler Naturschutz-NGOs und animieren ein zumeist in Ländern des globalen Nordes zu verortendes Publikum zur Spendenbereitschaft, um im Sinne des Habitatschutzes ein umfangreiches Netz aus Schutzgebieten aufrechtzuerhalten und immer weiter auszubauen. Viele dieser Schutzgebiete blicken auf eine lange Geschichte zurück und wurden von europäischen Verwaltungsbeamten bereits im Zuge des Kolonialismus eingerichtet. Die soziokulturellen Interessen und traditionellen Landnutzungsmuster der lokalen Bevölkerung fanden hierbei häufig keinerlei Berücksichtigung. Zwangsumsiedlungen in ressourcenarme Gebiete im Namen des Artenschutzes resultierten hingegen oftmals in massiven Konflikten und einer Destabilisierung der Nahrungsmittelsicherheit ganzer Regionen.

Auch heute dominieren in vielen Regionen Afrikas besonders rigide Formen der *Fortress Conservation* ohne jegliche Partizipationsmöglichkeiten der lokalen Bevölkerung. Die häufig noch immer von europäischen Institutionen gemanagten Schutzgebiete werden mit hohen

Elektrozäunen, Drohnen und einem Heer aus schwer bewaffneten Ranger*innen gegen kommerzielle Wilderei und lokale Nutzergruppen gleichermaßen verteidigt. Vergehen werden hart sanktioniert. Viele Expert*innen sprechen von einer Militarisierung des Umweltschutzes. Zahlungskräftigen Besucher*innen aus dem globalen Norden hingegen stehen die Schutzgebiete jederzeit offen und Safaritourismus ist für die beteiligten Stakeholder*innen ein sehr lukratives Geschäft.

Im Rahmen des Blockseminars *Naturschutz in Afrika – eine kritische Einführung* wurde sich mit dieser komplexen Thematik befasst. Das fünftägige Seminar führte durch eine Vielzahl relevanter Subthemenkomplexe, in denen die Teilnehmer*innen grundlegende Fragen der Begrifflichkeit des Naturschutzes, der Rechtfertigung von Schutzgebieten sowie der involvierten Stakeholder/Rightsholder*innen-Interessen beleuchtet und sich mit den positiven und negativen Auswirkungen von praktiziertem Naturschutz beschäftigt haben. Der Kurs legte den Fokus u. a. auf die Gründe der zunehmenden Militarisierung und Kommerzialisierung von Schutzgebieten sowie der Entwicklung des neoliberalen Naturschutzes und erörterte Lösungsansätze für eine Reduktion der Konflikte in einer Abschlussdiskussion, die durch Expert*innen vom *World Wide Fund For Nature (WWF)* und *Survival International (SI)* begleitet wurde.

Wochenablauf

Für die Bearbeitung der komplexen Thematik wurden zwölf unterschiedliche Inputthemen gewählt, die die Studierenden vorbereiteten. Ergänzt wurden diese durch einzelne Inputpaper, die sich mit grundlegenden Problematiken von Schutzgebieten, der Rechtfertigung ihrer Existenz im Kontext des lokalen sowie globalen Biodiversitätsverlust und ihrer historischen Entwicklung beschäftigten (Tabelle 1). Einige Beiträge mussten leider kurzfristig ausfallen und wurden anderweitig in ihrem Inhalt kompensiert. Das Seminar konnte unter strengen Hygieneauflagen in hybrider Form im Geomatikum stattfinden.

Zu Beginn der Blockwoche wurde eine Wissensbasis zu den Grundlagenthemen *sozioökonomische Entwicklungsherausforderungen* sowie *Ökosysteme und Biodiversität* des afrikanischen Kontinents geschaffen und vertieft. Im Rahmen einer Einheit zu *Mensch-Umwelt-Verhältnissen aus Sicht der Politischen Ökologie* wurde anschließend ein theoretisches Fundament geschaffen, um Natur, Naturschutz und die Notwendigkeit des Schutzes von Biodiversität sowie die Auslöser für Veränderungen zu diskutieren. Ergänzt wurde dies durch die Mockumentary *Das Fest des Huhnes* (1992), die unterstützend ausgewählt wurde, um die eigene Positionalität als Student- und Forscher*innen aus dem globalen Norden kritisch zu reflektieren. Drei Vorträge beschäftigten sich mit Naturschutz- und Landnutzungskonzepten im zeitlichen Verlauf, um die (1) vorkolonialen, (2) kolonialen und (3) postkolonialen Entwicklungen und Konzepte zu beleuchten. In einem ersten Beitrag wurden die (1) vorkolonialen, traditionellen

und indigenen Naturschutz- und Landnutzungskonzepte, ihre Nachhaltigkeit und ihr Überdauern in die aktuelle Zeit diskutiert. An diesen Beitrag schloss die kritische Betrachtung des während der (2) Kolonialzeit entwickelten und praktizierten Naturschutzes an, der insbesondere durch die gewaltvolle Praktizierung von *Fortress Conservation* nach US-Amerikanischen Vorbild des Nationalparks charakterisiert war. In dieser Zeit wurde mit dem Ideal einer ‚unberührten Wildnis‘ eine bis heute andauernde Mensch-Natur-Dichotomie geschaffen, die noch immer ein weit verbreitetes Sinnbild für Naturschutz ist. Der abschließende Vortrag dieser Reihe behandelte den (3) postkolonialen Naturschutz, der ursprünglich auf eine Afrikanisierung der Schutzgebiete und Gesetzgebungen abzielte und stärker partizipativ ausgerichtete Schutzkonzepte einführte, sich jedoch bereits seit Ende des 20. Jahrhunderts zunehmend mit dem kapitalistischen Wirtschaftssystem verzahnt. Unerlässlich im Zuge dieser Thematik ist die Aufdeckung postkolonialer Kontinuitäten, die auch in vielen Teilbereichen des Naturschutzes noch immer zu finden sind: Sowohl bei Implementierungsprozessen, Managemententscheidungen, Finanzierung und Beratung durch externe ‚Expert*innen‘ als auch im Safari- und Jagdtourismus, der noch immer stark an zahlungskräftige Tourist*innen des globalen Nordens ausgerichtet ist, setzen sich postkoloniale Strukturen fort, durch die ehemalige Mutterstaaten fortwährend Entscheidungsmacht über den Naturschutz in Afrika genießen. In einem Referat zu *den Big International Non-Government Organisations (BINGOS)*, das sich mit der Einflussnahme von global operierenden NGOs auf den Naturschutz beschäftigte, wurde exemplarisch auf die Entwicklung und Einflussnahme von WWF und *Conservation International (CI)* Bezug genommen. Hierbei wurden wichtige Punkte wie die Finanzierung von WWF und CI sowie die Möglichkeit des Greenwashings und der Ressourcenextraktion für Geldgeber*innen durch Investitionen in Schutzgebieten aufgegriffen. Im Rahmen dessen wurde zusätzlich das Thema der Kapitalisierung des Naturschutzes vertieft, bei dem die internationale Vermarktung von Schutzgebieten durch NGOs eine wichtige Rolle spielt. Das finale Thema des Mittwochs fasste erfolgreich die multivariaten Negativauswirkungen des Naturschutzes zusammen. Diese umfassen u.a. vielfältige sozioökonomische Auswirkungen bei der Lokalbevölkerung, die von Ressourceneinschränkung, Land-, Wohnungs- und Obdachlosigkeit bis hin zur spirituellen Entwurzelung durch Zwangsumsiedlungen reichen können, aber auch negative Folgen für Flora und Fauna, wie z.B. die genetische Isolation, Randeffekte und zunehmende Mensch-Tier-Konflikte nach sich ziehen können. Am Donnerstag widmete sich das Seminar dem Thema *War on Poaching*, bei dem das Narrativ der internationalen Terrorfinanzierung durch Wilderei und die folgende militärische Hochrüstung von Schutzgebieten kritisch hinterfragt wurden, während kommerzielle Wilderei und private Jagd in Zahlen und Motiven gegenübergestellt wurden. Ein Vortrag zum Thema *UNESCO Biosphärenreservate* musste leider ausfallen und wurde im Rahmen des Vortrags zu postkolonialem Naturschutz am Mittwoch durch einen kurzen Input

kompensiert. Partizipativere Ansätze der Schutzgebiete wurden jedoch die gesamte Woche als Alternativen zu z.B. *Fortress Conservation*, dessen Thema sich der finale Vortrag widmete, diskutiert. In diesem abschließenden Beitrag wurde das Schutzsystemmodell Nationalpark erneut aufgegriffen und seine positiven und negativen Auswirkungen für Mensch und Umwelt erörtert. Der letzte Tag begann mit einem gemeinsamen Blick auf die Dokumentation *Virunga* (2014). In einer stark romantisierten Darstellung des gleichnamigen Nationalparks als ‚letzte Bastion‘ gegen den Biodiversitätsverlust in der Demokratischen Republik Kongo wird der wortwörtliche Kampf der Nationalparkverwaltung gegen wirtschaftliche und politische Interessen unterschiedlicher Akteur*innen dargestellt. Der Film ist ein Beispiel für mediale Romantisierung militarisierter Schutzgebiete, verschafft jedoch auch einen Einblick in die multivariate Problemkonstellation einer ressourcenreichen Region.

Abschlussdiskussion mit Expert*innen der Thematik

Abgerundet wurde die Woche durch eine Abschlussdiskussion, bei der Vertreter*innen des WWF (Johannes Kirchgatter, Afrika-Referent) und SI (Linda Poppe, Geschäftsführerin Deutschland) das Plenum mit ihrer Fachkompetenz ergänzten. Die Diskussion fokussierte insbesondere aktuelle Problematiken und Herausforderungen im Naturschutz, Rolle und Einbindung von Stake- und Rightsholder*innen in Implementierung, Managemententscheidung und Finanzierung von Schutzgebieten sowie die Frage, wie die Zukunft des Naturschutzes aussehen könnte. Beide Referent*innen erhielten zu Beginn die Chance, ihre Arbeit vorzustellen, und vertreten sehr unterschiedliche Meinungen bezüglich der größten Problematiken im Umweltschutz. Hierbei konzentrierte sich der WWF in dieser Diskussion stärker auf die Probleme in den eigenen, zunehmend partizipativ gestalteten Managementkonzepten und betonte die Wichtigkeit der Etablierung von Schutzgebieten, die Bevölkerungsmitglieder integrierten und emanzipierten, hielt jedoch z.B. weiterhin an unberührten Kernzonen zum Schutz der Biodiversität fest. SI betonte die ungenügende Anerkennung von Landrechten indigener Gruppen und die sich weiträumig ereignenden Menschenrechtsverletzungen als große, noch nicht ausreichend adressierte Probleme des Naturschutzes. Sogenannte „Glasglockenschutzgebiete“ mit strengen Kernzonen ohne menschliche Nutzung, wie der WWF sie manage, seien keine Lösung für den Biodiversitätsverlust oder gar nachhaltige Naturschutzkonzepte. Trotz konträrer Meinungen gab es weitläufige Überlappungen – Biodiversitätsverlust sei ein globales Problem, welches auch global adressiert werden müsse. Schutzgebiete allein könnten keine Lösungen hierfür sein, und insbesondere Zwangsumsiedlungen für den Naturschutz dürften nicht geduldet werden. Beide Referent*innen waren sich hierbei ebenfalls einig, dass für die koloniale Vergangenheit und entsprechende Kontinuitäten im praktizierten Naturschutz zu wenig Bewusstsein bei der

Allgemeinbevölkerung vorhanden sei und an dieser Stelle noch Nachholbedarf bestünde. Auch sei bei einer Wiederholung des Seminars von großer Wichtigkeit, afrikanische Kolleg*innen in die Veranstaltung zu integrieren, um dem eigenen Anspruch, den akademischen und praktischen Diskurs um nachhaltige Naturschutzformen in Afrika zukünftig stärker zu dekolonisieren, auch im Rahmen der Lehrveranstaltung gerecht werden zu können.

Tabelle 1: Wochenplan des Blockseminars.

Zeit	Montag - 21.02	Dienstag - 22.02	Mittwoch - 23.02	Donnerstag - 24.02	Freitag - 25.02
10:15-10:30	Begrüßung	Begrüßung	Begrüßung	Begrüßung	Begrüßung
10:30-11:30	Thematischer Input <i>Fallstudie Mount Elgon (Simon & Michèle)</i>	Reflexion Vortrag	Reflexion Vortrag; Lit. Einführung Gruppe 3	Reflexion Vortrag; Lit. Einführung Gruppe 4	Reflexion Vortrag
11:30-11:40	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
11:40-13:00	Arbeitseinführung; Lit. Einführung Gruppe 1	Gruppe 3 - <i>Politische Ökologie</i>	Input - <i>Postkolonialer Naturschutz</i>	Gruppe 9 - <i>War on Poaching</i>	Dokumentation <i>Virunga (2014)</i>
13:00-14:00	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause
14:00-15:30	Gruppe 2 - <i>Ökosysteme und Biodiversität im Wandel</i>	Gruppe 4 - <i>Vorkolonialer Naturschutz</i>	Gruppe 7 - BINGOs & Kommerzialisierung des Naturschutzes	Gruppe 10 - gescheiterte <i>Fortress Conservation</i>	Abschlussdiskussion Pt. I - Johannes Kirchgatter (WWF), Linda Poppe (Survival International)
15:30-15:40	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
15:40-17:10	Dokumentation <i>Das Fest des Huhnes (1992)</i>	Gruppe 5 - <i>Kolonialer Naturschutz</i>	Gruppe 8 - <i>Negativauswirkungen durch Naturschutz</i>		Abschlussdiskussion Pt. II - Ausklang

Wochenfazit

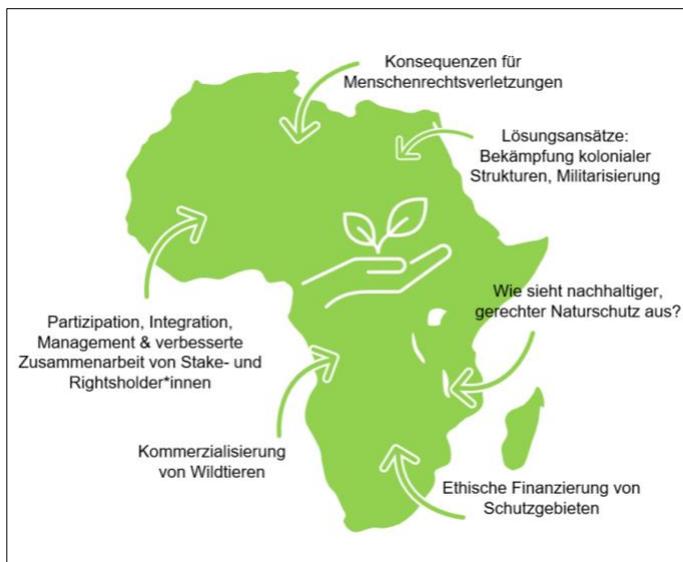


Abbildung 1: Offene Fragen des Seminars.

Das Blockseminar war eine erfolgreiche Einführung in das komplexe Thema *Naturschutz in Afrika* und hat versucht, sich kritisch mit den vielfältigen Fragestellungen, Herausforderungen, Lösungsansätzen und Entwicklungspotenzialen hinsichtlich des ausgeprägten Spannungsfelds der multivariaten Mensch-Natur-Konflikte des Kontinents zu nähern. Durch die Einstiegsliteratur und die zahlreichen unterschiedlichen Inputreferate konnte

ein breiter Wissensrahmen bei den Teilnehmenden geschaffen werden, wie Naturschutz auf dem afrikanischen Kontinent in der Vergangenheit praktiziert wurde, sich verändert hat und wie sehr selbst aktuelle Entwicklungen von postkolonialen Strukturen geprägt sind. Fallbeispiele konnten erfolgreich die Problematiken des Naturschutzes, aber auch die Chancen partizipativer Ansätze untermalen. Des Weiteren hat das Seminar weitere Wissenslücken aufgezeigt, denen sich im Rahmen einer Vertiefung gewidmet werden kann (Abbildung 1). Mehr empirische Forschung, die insbesondere die Erfahrungen der lokalen Bevölkerung miteinbezieht, sowie der grundlegende Fokus auf partizipative und verträgliche Schutzgebietsformen ist notwendig, um sich im Rahmen des globalen Biodiversitätsverlustes mit den aktuellen Problematiken von Schutzgebieten auseinanderzusetzen und nachhaltige Lösungen zu schaffen. Hierbei geht es insbesondere darum, lokale sozioökonomische Bedürfnisse nicht den Naturschutzinteressen des globalen Nordens unterzuordnen, der einen Großteil des Biodiversitätsverlusts zu verschulden hat. Ganzheitliche Lösungen abseits der zunehmenden Errichtung von Schutzgebieten sind notwendig, um die verbleibenden, wertvollen Ökosysteme und ihre Artenvielfalt zu schützen. Der Diskurs um den Erhalt um Biodiversität muss hierbei eine Vielzahl an Themen berücksichtigen, in alle Gesellschaftsbereiche integriert werden und insbesondere den Interessen und Bedürfnissen lokaler Bevölkerungen gerecht werden, deren nachhaltiger Umgang mit der Umwelt die ökologische Vielfalt und Integrität oftmals über Generationen hinweg intakt gehalten hat, ehe indigenes Land erstmals für Schutzgebiete weichen musste.

Einführende Literatur

- ADAMS, W. M.; HUTTON, J. (2007): People, Parks and Poverty: Political Ecology and Biodiversity Conservation. In: *Conservation & Society* (5), S. 147–183.
- CERNEA, M. M.; SCHMIDT-SOLTAU, K. (2006): Poverty Risks and National Parks: Policy Issues in Conservation and Resettlement. In: *World Development* 34 (10), S. 1808–1830. DOI: 10.1016/j.worlddev.2006.02.008.
- DOWIE, MARK (2011): Conservation Refugees. The Hundred-Year Conflict between Global Conservation and Native Peoples. London, England: MIT Press.
- DUFFY, R.; MASSÉ, F.; SMIDT, E.; MARIJNEN, E.; BÜSCHER, B.; VERWEIJEN, J.; RAMUTSINDELA, M.; SIMLAI, T.; JOANNY, L.; LUNSTRUM, E. (2019): Why we must question the militarisation of conservation. In: *Biological Conservation* 232, S. 66–73. DOI: 10.1016/j.biocon.2019.01.013.
- FLETCHER, R. (2020): Neoliberal Conservation. In: Robert Fletcher (Hg.): Oxford Research Encyclopedia of Anthropology: Oxford University Press.
- GARLAND, E. (2008): The Elephant in the Room: Confronting the Colonial Character of Wildlife Conservation in Africa. In: *Afr. Stud. Rev.* 51 (3), S. 51–74. DOI: 10.1353/arw.0.0095.
- ROBBINS, P. (2020): Political ecology. A critical introduction. Third edition. Hoboken, NJ, Chichester: Wiley (Critical introductions to geography).
- SCHLINDWEIN, S. (2020): Die Grüne Armee. Die Militarisierung des Naturschutzes und die Folgen in Afrika. Hg. v. Rosa-Luxemburg-Stiftung (Studien).
- WALL, T.; McCLANAHAN, B. (2015): Weaponising Conservation in the ‘Heart of Darkness’: The War on Poachers and the Neocolonial Hunt. In: Avi Brisman, Nigel South und Rob White (Hg.): Environmental crime and social conflict. Contemporary and emerging issues. Farnham Surrey UK, Burlington VT: Ashgate (Green criminology), S. 221–240.